Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 236. **Sonnabend den 7. Oktober 1899.** **XVII. Jahrg.**

Vor'm Kriegsausbruch.

Die Feindseligkeiten zwischen Engländern und Buren sind aller Wahrscheinlichkeit nach am Donnerstag eröffnet worden. Wie die offiziösen Telegraphenbureaus vom Mittwoch aus Brüssel meldeten, hat nach Meldungen „von gut autorisirter Stelle" der Transvaalgesandte Dr. Leyds eine Information erhalten, nach welcher Präsident Krüger an Salisbury ein Ultimatum gesandt hätte, in welchem er die Zurückziehung der englischen Truppen von der Grenze Transvaals innerhalb 48 Stunden verlangte. Immerhin sei diese Information noch nicht amtlich. Das Ultimatum soll Montag überreicht worden sein. Wenn dem Ultimatum nicht Folge gegeben würde, würde Transvaal also am Donnerstag die Feindseligkeiten beginnen. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus London meldet, ist allerdings in dortigen amtlichen Kreisen nichts über ein Ultimatum des Präsidenten Krüger an die britische Regierung bekannt. Man will anscheinend es nicht aufkommen lassen, daß das kleine Transvaal England mit einem Ultimatum gedroht hat. Jedenfalls sind die Aussichten auf friedliche Beilegung des Konflikts gleich Null, und ist daher auch der letzte Versuch des englischen Unterhausmitgliedes Clark als erfolglos zu betrachten, welcher Sätze aus der Rede des Herzogs von Devonshire, aus denen nach seiner Ansicht die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten sich ergebe, nach Prätoria telegraphirt hatte. Darauf antwortete die Transvaalregierung telegraphisch, sie vernehme mit Genugthuung, daß mächtige Einflüsse am Werke seien, um friedliche Regelung herbeizuführen, in anbetracht jedoch der Art und Weise, wie die früheren Vorschläge verworfen wurden, könne die Regierung nicht nochmals Vorschläge machen. Wenn ein aufrichtiger Wunsch nach Frieden vorhanden sei, so biete die Annahme der „Gemischten Kommission" eine ausgezeichnete Einleitung zu einem befriedigenden und ehrenhaften Ausgleich. Allein dieser Depeschenwechsel hat wenig Interesse mehr in einem Augenblick, wo man sich beiderseits zum Losschlagen fertig macht.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Prätoria vom 3. Oktober gemeldet: In der heutigen Sitzung des Volksraads waren nur 14 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende theilte mit, daß unter den jetzigen Umständen der Volksraad bis auf weiteres aufgelöst werde. Präsident Krüger hielt eine Rede, in welcher er sagte, er wisse und könne Gott dafür zum Zeugen anrufen, daß alles geschehen sei, um den Ausländern das Bürgerrecht zu geben, daß diese aber gezeigt hätten, daß sie es nicht wünschten. Sollten ernste Ereignisse eintreten, so sei auf jeden Fall die Sache der Republik gerecht, und Gott würde ihr seinen Beistand leisten.

Im übrigen gehen die am Donnerstag eingegangenen Meldungen so wirr durcheinander, daß es schwer ist, den wahren Stand der Dinge zu erkennen. „Reuter's Bureau" verbreitete am Donnerstag folgende Nachricht:

Aus Volksrust wird gemeldet, daß die von Transvaal England bewilligte Frist für die Zurückziehung seiner Truppen von der Grenze heute Abend 5 Uhr abläuft. Wenn bis dahin der Forderung Transvaals nicht Rechnung getragen worden ist, wird Transvaal die Feindseligkeiten beginnen. Ebenso alarmirend klingt folgende Nachricht des Londoner „Daily Telegraph" aus Newcastle (Natal) vom Mittwoch: „Die Buren haben im Laufe der Nacht Laings Nek besetzt und stehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volksrust. Heute hat der Vormarsch der Buren mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung der Artillerie seinen Anfang genommen. Unser Korrespondent berichtet, wie er höre, würde Majuba Hill morgen besetzt werden. Die nächsten britischen Truppen stehen in Ladysmith, die Engländer schicken sich an, Natal von der Grenze bis nach Giencoe zu räumen. General Symons hat Vorkehrungen getroffen, Newcastle binnen 24 Stunden zu verlassen."

Andererseits werden Nachrichten verbreitet, die den Beginn des Krieges schon am Donnerstag wieder zweifelhaft erscheinen lassen. England scheint in letzter Stunde noch einmal durch die Führer der „Afrikander" aus dem Kapland eine Einwirkung auf Krüger versucht zu haben. Nach dem Londoner „Daily Chronicle" hatten Gouverneur Milner und der Afrikanderführer Hofmeyr am Dienstag eine Konferenz. Der Premierminister des Kaplandes Schreiner und Hofmeyr wurden nach dem „Bur. Reuter" am Mittwoch Abend in halbamtlicher Mission im Interesse des Friedens in Prätoria erwartet. Die Regierung erließ an die Kommandanten und alle Offiziere strenge Instruktionen, dahin gehend, daß unter keinen Umständen britisches Gebiet verletzt werde. — Ist letzteres richtig, so kann die oben mitgetheilte Alarm-Meldung des „Daily Chronicle" nicht stimmen. „Standard" und „Morningpost" melden gleichfalls, der Buren-Einfall sei bis auf weiteres verschoben. General Joubert drohte, den ersten Buren, der die Grenze überschreite, zu erschießen. Der Staatssekretär Reitz theilte am Donnerstag mit, daß die Proklamirung des Kriegsrechts noch einige Tage verschoben werde. Zugleich wird aus Kapstadt vom 3. Oktober dem „Reuter'schen Bureau" gemeldet: Das Gerücht, daß britische Truppen die Grenze des Oranje-Freistaates überschritten haben, wird amtlich für unbegründet erklärt.

Die von der Transvaalregierung beschlagnahmten Goldbarren haben einen Werth von 800000 Lstr. Es heißt, daß eine zweite Schiffsladung im Betrage von 1 Million erwartet wird.

Ueber die englischen Kriegsrüstungen ist weiter folgendes zu berichten: Nach dem „Reuter'schen Bureau" hat der Lord-Schatzkanzler bereits die vorläufigen Ausgaben für die militärischen Vorbereitungen zur See in der Höhe von 3 Millionen Pfund angewiesen; die Regierung wird ohne die Genehmigung des Unterhauses diese Summe nicht überschreiten und dasselbe darum ersuchen, ihr eine Summe für diese Ausgaben zur Verfügung zu stellen, welche 8 Millionen nicht überschreiten werde.

Den Oberbefehl über alle Truppen in Südafrika übernimmt der in England sehr geschätzte General Sir Redvers Buller; seine Abreise von England erfolgt am Freitag, sein Eintreffen an der Grenze ist nicht vor Ende des Monats zu erwarten. Als Chef des Stabes ist Generalmajor Sir Archibald Hunter, der im letzten Mahdikriege eine hervorragende Rolle spielte, in Aussicht genommen. Englischerseits wird die heute im Kaplande verfügbare Truppenmacht auf höchstens 15500 Mann geschätzt. Wie neuerdings gemeldet wird, wird die Effektivstärke der aus England und Indien nach Südafrika bestimmten Truppen 40000 Mann überschreiten. Zur Zeit sind erst einige Batterien Artillerie aus Indien in Durban eingetroffen.

Politische Tagesschau.

Zur inneren Lage schreiben die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.": Die Verwirrung oder sollen wir sagen die Hetzerei in den Zeitungen über die Kanalvorlage geht immer weiter. Jetzt wird sogar verbreitet, daß der Finanzminister mit der konservativen Partei einen Frieden geschlossen habe. Das ist doch geradezu lächerlich. Ein solcher Friedensschluß eines einzelnen Ministers in einer Angelegenheit, welche das ganze Staatsministerium einmüthig vertritt, ist überhaupt ein Unsinn und könnte doch nur möglich sein, wenn die konservative Partei ihre oppositionelle Stellung gegenüber dem Kanal aufzugeben entschlossen wäre. Neuerdings sprechen nun einige Blätter von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Vizepräsidenten des Staatsministeriums, sie hüten sich aber wohl zu sagen, worin dieselben bestehen könnten. Alle diese Behauptungen (mit denen namentlich die liberalen Blätter eine innere Krisis zu machen suchen) sind Parteimanöver und haben für einen verständigen Menschen keinerlei Bedeutung.

Fünf Pestfälle ereigneten sich nach privaten Meldungen am Dienstag in Oporto. Angesichts der Zunahme der Seuche sind die Maßnahmen spanischerseits verschärft worden. — Der deutsche Reichskanzler ersucht durch ein Rundschreiben die Regierungen der Bundesseestaaten, wegen der Pestgefahr der Ausrottung von Ratten und Mäusen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenngleich die Verfolgung der Ratten und Mäuse

Die Armenhausprinzessin.

Roman von O. Elster.
(Nachdruck verboten.)
(10. Fortsetzung.)

„Exzellenz," wandte er sich an die Generalin von Hannecken, „Sie und Ihr Herr Gemahl haben doch gewiß nichts gegen den Plan Ihrer Hoheit einzuwenden?"

„Wir können nur stolz sein auf die Gnade Ihrer Hoheit," entgegnete die Generalin ruhig. Aber ihr scharfes Auge blickte ernst mahnend und fragend zu dem Herzog empor.

Der Herzog wandte sich in leicht nervöser Ungeduld ab, er vermochte den Blick der scharfen, grauen Augen der Generalin nicht auszuhalten. In seinem Herzen regte es sich, wie ein Gefühl der Schuld.

„Das wäre also abgemacht," fuhr er lebhaft fort. „So sehr ich bedauere, Fräulein Elsie auf meiner Bühne noch für einige Zeit entbehren zu müssen, so ist mir doch Dein Wunsch, theuerste Mama, Befehl. Du mußt mir nur erlauben, von Zeit zu Zeit mich an dem Gesang Fräulein Elsies erfreuen zu dürfen."

„Die Erlaubniß gewähre ich gern," erwiderte die Herzogin lächelnd. „Liebe Gräfin," wandte sie sich dann an die Oberhofmeisterin, „tragen Sie dafür Sorge, daß einige Zimmer für Fräulein Elsie in Bereitschaft gesetzt werden. Wann wollen Sie in das Schloß übersiedeln, mein Kind?"

„Wann Euer Hoheit befehlen . . ."

„Nun dann, so denke ich, bereits übermorgen. Sind Sie einverstanden Exzellenz?"

Frau von Hannecken verbeugte sich zustimmend.

„Auf Wiedersehen denn, und nochmals meinen Dank."

Die Herzogin reichte Elsie die Hand, welche diese tiefbewegt küßte.

Frau von Hannecken verneigte sich tief, der Herzog geleitete die Damen bis zur Thür. „Auf Wiedersehen, auf baldiges Wiedersehen," flüsterte er Elsie zu; dann verbeugte er sich artig und trat zurück.

Die Thür schloß sich, und hochaufathmend stand Elsie wieder in dem hellen, in kaltem Glanz prangenden Vorzimmer.

Frau von Hannecken zeigte ein sehr ernstes Gesicht, erst als man im Wagen saß, begann sie zu sprechen.

„Sie haben Glück, mein Kind," sagte sie in ernstem Ton. „Im Schutz der gütigen Herzogin werden Sie ihr Ziel bald erreichen. Aber ich möchte Sie warnen, auf Ihren Erfolg, auf Ihr Glück nicht stolz zu werden. Der Boden eines Fürstenhofes ist ein gefahrvolles Terrain, besonders für ein so lebhaft empfindendes und schönes Mädchen, wie Sie. Denken Sie stets an Ihre Zukunft. Denken Sie stets daran, daß Sie aus niedrigem Stande entsprossen sind, daß nur die Gnade einer edlen Fürstin Sie auf diesen erhöhten Platz gestellt hat, von dem ein einziger Fehltritt Sie wieder entfernen kann auf ewige Zeit. Halten Sie sich fern von Stolz und ehrgeizigen Plänen; bleiben Sie, was Sie bisher waren: ein einfaches, bescheidenes Mädchen, das nichts besitzt als seine Schönheit, seine Kunst und — seine Ehre."

Noch mehr sprach die Generalin in strengem, ernsten Ton.

Aber Elsie hörte kaum auf die Worte, die wie fernes Windeswehen an ihrem Ohr vorüberrauschten. In ihrem Herzen tönte nur das letzte, leidenschaftliche Wort des Herzogs nach: „Auf Wiedersehen — auf baldiges Wiedersehen . . ."

Schweigend war der letzte Theil der Fahrt zurückgelegt.

Als, zu Hause angelangt, Elsie der Generalin beim Umkleiden behilflich sein wollte, wehrte diese dem jungen Mädchen und meinte mit etwas bitterem Lächeln: „Eine Dame Ihrer Hoheit der Herzogin braucht solche Dienste nicht mehr zu leisten."

Elsie neigte schweigend das Haupt. Die halb scherzenden Worte verletzten sie und erweckten in ihrem Herzen ein trotziges Gefühl.

Sie ahnte, daß die Gnade der Herzogin ihr manche Kämpfe, Neid und Haß eintragen würde, aber sie fühlte auch Kraft und Muth, alle diese Feindseligkeiten der Welt, die ihr, der niedrig geborenen Armenhausprinzessin, die Bevorzugung mißgönnten, zu überwinden.

„Ein junger Herr, ein Bekannter des gnädigen Fräuleins, wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen," meldete der Diener, welcher Elsie den Mantel abnahm.

„Ein Herr?"

„Hier ist seine Karte. Der Herr wartet im Salon . . ."

Elsie erschrak freudig. „Paul Ahrens?!" rief sie halblaut.

„Der Sohn des Rektors?" fragte Frau von Hannecken.

„Ja — gnädige Frau erlauben?"

„Gewiß. Gehen Sie nur."

Elsie eilte in den Salon.

Beide Hände streckte sie mit herzlicher Geberde dem schlanken, jungen Manne entgegen, der freudig erregt auf sie zutrat und ihre beiden Hände ergriff. Wie seine Augen leuchteten! Wie erstaunt, erschreckt und doch bewundernd sein Blick auf der herrlich erblühten Gestalt der Jugendfreundin ruhte.

„Elsie!" rief er halblaut.

„Endlich sehe ich Dich wieder, Paul!" stieß Elsie, mit den Thränen der Rührung kämpfend, hervor. „O, wenn Du wüßtest, wie oft ich an Dich gedacht habe!"

„Wirklich? In dieser Umgebung, in diesem Leben voll Glanz hast Du an den armen Studenten gedacht?"

Sie drückte seine Hände.

„Setze Dich zu mir, Paul. Ich habe Dir viel, unendlich viel zu erzählen."

Hand in Hand saßen sie unter den breitblätterigen Palmen, die sich über dem kleinen Eckdivan wölbten, Hand in Hand und Auge in Auge wie sie früher im Rektorsgarten unter der breitästigen Buche am Saume des heimatlichen Waldes gesessen hatten.

Und Elsie erzählte von ihrem Leben und Streben, ihrer Kunst und ihren Triumphen, von dem Herzog und der gütigen Herzogin, die sie jetzt zu sich auf das Schloß nehmen wollte, die für sie sorgen wollte, daß sie eine große, berühmte Künstlerin werde. Ihre Lippen flossen über von Begeisterung für ihre Kunst, für das herrliche Leben in der großen Welt, für den Herzog, für die Herzogin, die gütige, milde, großherzige Fürstin.

Elsie bemerkte bei ihren begeisterten Worten nicht, daß Paul ihre Hände freigelassen, daß er den Kopf sinken ließ und daß sein Antlitz einen ernsten, trüben Zug angenommen.

Als Elsie geendet und den Freund erstaunt ansah, seufzte dieser auf und sprach leise: „Du gehst einem herrlichen Leben

mit großen Schwierigkeiten verbunden sei und ein sicheres, überall anwendbares Mittel zur Ausrottung der Thiere nicht angegeben werden könne, so erscheine es doch zweckmäßig, die Bevölkerung und die Behörden, vorerst wenigstens in den der Seuchengefahr an erster Stelle ausgesetzten Seeplätzen, auf die Gefährlichkeit der Ratten und Mäuse aufmerksam zu machen und auf diese Weise dahin zu wirken, daß allgemein gegen die Thiere nach Möglichkeit vorgegangen wird. Insbesondere wird von den Behörden veranlaßt werden können, daß in denjenigen, der staatlichen oder kommunalen Verwaltung oder Beaufsichtigung unterstehenden Betrieben und Anlagen, in denen sich Ratten und Mäuse in größerer Menge aufzuhalten pflegen (Abzugskanäle, Uferhöhlungen, Speicheranlagen, Lagerhäuser, Kellereien, Eisenbahn-Güterschuppen), die Verfolgung und Vernichtung der Thiere in die Hand genommen wird. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß auf den in den Seehäfen liegenden Schiffen die Tödtung der Ratten und Mäuse betrieben und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein Anlandkommen der Thiere verhindert wird. Endlich aber wird Sorge zu tragen sein, daß ein etwa eintretendes massenhaftes Absterben dieser Thiere, das erfahrungsgemäß häufig dem Pestausbruche unter den Menschen vorangeht, unverzüglich zur Kenntniß der Behörden gelangt.

Der Zusammentritt des **österreichischen** Reichsrathes wird zwischen dem 17. und 20. Oktober stattfinden. Die Regiernng ist nach der „Neuen freien Presse" noch nicht schlüssig, ob die Session fortgesetzt oder geschlossen wird. Jedenfalls wird sie in ihrer Programmerklärung ein Sprachengesetz ankündigen, dasselbe aber erst später einbringen. Vor dem Zusammentritt des Reichsrathes werden die Sprachenverordnungen bedingungslos aufgehoben werden. Das Ministerium wird eine Nothstandsvorlage und das Budget für 1900 dem Reichsrath vorlegen.

In **Oesterreich** droht ein allgemeiner Setzerstreik. Die Verhandlung zwischen den österreichischen Druckerei-Besitzern und dem sozialdemokratischen Setzer-Ausschuß blieb ergebnißlos, da die Setzer eine Erhöhung der Satzkosten um ein Drittel verlangen und für Wien die Verpflichtung, fünf Jahre keinen Lehrling aufzunehmen.

In **Italien** und speziell auf Sizilien ist der 80. Geburtstag des großen Staatsmannes **Crispi** mit großem Gepränge begangen worden. Der König und die Königin von Italien und selbst der deutsche Kaiser sandten dem Jubilar Glückwunschtelegramme. „Seien Sie überzeugt", heißt es in dem Telegramm des deutschen Kaisers, „daß ich niemals die werthvolle Arbeit vergessen werde, welche Euere Excellenz dem Friedenswerke gewidmet haben, das die Interessen Italiens und Deutschlands verknüpft." Crispi erwiderte auf das Telegramm des deutschen Kaisers folgendes: „Tief bewegt danke ich Euerer Majestät für die mir erwiesene Ehre und bitte Gott, daß die Stimme des deutschen Kaisers laut und weithin durch Europa widerklingen möge als Lehrerin der Zivilisation und als Botin des Friedens in brüderlicher Freundschaft mit Italien." Auch der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow sandten Glückwunschtelegramme.

Das **französische** Parlament wird dem Vernehmen nach zum 3. November einberufen werden. — In dem Ausstande von Creuzot hat der Ministerpräsident das Schiedsrichteramt angenommen. Man glaubt, daß Schneider einem Schiedsspruche Waldeck-Rousseaus sich unterwerfen wird. Freitag wird er vom Ministerpräsidenten in Paris empfangen. — Die Budgetkommission beschloß mit 13 gegen 5 Stimmen die Streichung des Kredits für die Botschaft beim Vatikan.

Ueber das Komplott gegen die **französische** Republik kommen aus Paris sensationelle Meldungen, die aber zum Theil sehr fraglich erscheinen. Bei der Schriftstellerin Gyp und bei Cavaignac sollen im Auftrage der Staatsgerichtskommission Haussuchungen vorgenommen werden. Beaurepaire und General Roget sollen nach dem „Intransigeant" von einer Verhaftung bedroht sein, ebenso der zur Zeit in Spaa weilende Richter Grosjean. — Im französischen Postwesen herscht reges Leben. Der Unterstaatssekretär der Posten, Mougeot, erklärte dem „Echo de Paris" zufolge, daß die Taxe für ein Telephongespräch von drei Minuten zwischen Paris und Berlin sechs Franks betragen werde, und kündigte die baldige Errichtung einer Telephonverbindung Belfort-Mülhausen an. Ferner seien Verhandlungen im Gange, betreffend eine Telephonlinie Paris-Rom und Paris-Mailand. — Aus Pariser unterrichteten Kreisen verlautet über die Grundlagen, auf denen ein Abkommen, betreffend die Telephonlinie Paris-Berlin, beabsichtigt wird: Die Länge der Linie wird etwa 1100 Kilometer betragen, die Leitung wird über Chalons-sur-Marne, Verdun, Metz und Frankfurt a. M. gehen. Für die Berechnung der Gebühren sind beide Länder in zwei Zonen getheilt. Die jedem Lande zustehende Gebühr beträgt 2 Franks für die erste Zone, 4 Franks für die zweite Zone. Die Gesammtsumme des Betrages setzt sich aus der Summe der beiden Ländern zustehenden Gebühren zusammen, so daß das Gespräch zwischen Berlin und Paris 6 Franks kostet. Auch dringende Gespräche sind zuässig zu erhöhter Gebühr.

l Der russische Minister des Aeußeren, **Graf Murawiew** weilt z. Z. als Gast der Königin-Regentin in San Sebastian. Gegenüber den an diese Reise geknüpften Kommentaren hochpolitischer Art wird offiziös versichert, die Reise sei ein reiner Höflichkeitsakt. Murawiew beabsichtige nach Madrid zu reisen, um die spanische Hauptstadt kennen zu lernen. Er begab sich in Begleitung Silvelas nach dem Palais, wurde dort von der Königin-Regentin empfangen und fuhr dann nach Biarritz zurück.

Die **serbische** Skuptschina wurde am Mittwoch vom König Alexander mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er konstatirt, daß die Beziehungen Serbiens zu allen ausländischen Staaten „in vollständigem Einklange mit den fortdauernden Bemühungen Serbiens stehen, ein Element der Ordnung, des Friedens und der Zivilisation auf dem Balkan zu sein und die besten Beziehungen mit den Nachbarstaaten zu erhalten". Die Thronrede gedenkt im weiteren der „Rückkehr des Volkes von der politischen Agitation zur produktiven Arbeit". Dann heißt es weiter: „Diese Erfolge und diese Loyalität des Volkes für die nationale Dynastie konnten jenen Elementen des Umsturzes nicht passen, welche behufs Zerstörung der gesetzlichen Ordnung ihre Zuflucht zu einem Komplott genommen und den Arm eines feilen Individuums gedungen haben, um Milan zu ermorden, dessen Leben dem König Alexander, der Armee und dem Volke so werthvoll sei". Hierdurch sei die Verhängung des inzwischen wieder aufgehobenen Belagerungszustandes verursacht, dessen nachträgliche Genehmigung der Skuptschina obliege.

Die „**Deutsche Kolonialzeitung**" regt unter Darlegung der immer unhaltbarer werdenden Zustände in der westafrikanischen Neger-Republik **Liberia** an, daß Deutschland sich in Liberia den „Platz an der Sonne" wahre, und zwar mit Rücksicht auf unsere Kamerunkolonie, für die ein Ausbleiben der Arbeiter aus Liberia geradezu einen wirthschaftlichen Ruin bedeuten würde, ferner, damit das in Liberia interessirte deutsche Kapital (2/3 sämmtlicher in Liberia handeltreibender Firmen befinden sich in deutschen Händen) und die dortige deutsche Arbeit nicht einst in fremde Hand falle.

Zur Lage in **Venezuela** hat der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Detroit" aus La Guayra an seine Regierung telegraphirt, daß ein Waffenstillstand von fünf Tagen vereinbart sei, um das Ergebniß der Zusammenkunft der Befehlshaber der Aufständischen mit den Anführern der Regierungstruppen abzuwarten.

Gegenüber Londoner Nachrichten von einem zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland schwebenden Meinungsaustausche über die **Transvaalangelegenheit** wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß Deutschland strikte Neutralität zu beobachten entschlossen sei. Das schließe derartige Unterhandlungen aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1899.

— **Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh von Rominten abgereist.**

— Die Kaiserin Friedrich hat heute mit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland auf Schloß Wolfsgarten einen Gegenbesuch abgestattet.

— König Wilhelm von Württemberg wird am Sonntag früh zur Theilnahme an der Tauffeierlichkeit bei dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied in Potsdam eintreffen, bei letzteren, wo bereits die Königin Charlotte von Württemberg seit einiger Zeit wohnt, absteigen und noch am selben Abend wieder nach Stuttgart zurückkehren.

— Fürst Hohenlohe übernahm den Ehrenvorsitz über die internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, die Berlin 1901 gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der Berliner Feuerwehr veranstaltet.

— Der Bundesrath hielt heute unter Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Posadowsky seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab und genehmigte den Entwurf, betreffend die Einführung des Zivilstandsgesetzes auf der Insel Helgoland. In den Bundesrath neu eingetreten sind für Preußen die Minister Freiherr v. Rheinbaben und Dr. Studt an Stelle ihrer Amtsvorgänger und für Sachsen-Weimar der Geh. Leg.-Rath Dr. Paulsen an Stelle des Herrn Dr. Heerwart.

— Auch die Ernennung des Herrn von Bitter zum Oberpräsidenten von Posen veröffentlicht nunmehr der „Reichsanzeiger".

— Gegenüber der Blättermeldung, daß die endgiltige Einrichtung einer zolltechnischen und handelspolitischen Abtheilung im Reichsamt des Innern geplant sei, wird offiziös darauf hingewiesen, daß eine Abtheilung für die Handelspolitik und die Produktionsstatistik bereits dauernd dort eingerichtet ist und daß die zolltechnischen Geschäfte der Reichsverwaltung zum Bereich des Reichsschatzamtes gehören.

— Drei Matrosen des Artillerieschulschiffes „Carola" im Kieler Hafen unternahmen eine Fahrt mit einem Torpedoboot und sind von dieser Fahrt nicht zurückgekehrt. Die Vermißten — Fischer, Böge und der Marinematrose Meyer — sind in der Außenförde ertrunken.

— In den deutschen Münzstätten wurden im Monat September d. Js. ausgeprägt: 6 026 400 Mk. in Doppelkronen (auf Privatrechnung), 561 360 Mk. in Fünfmark-, 919 638 Mk. in Einmark-, 429 931 Mk. in Zehnpfennig- und 21 838 Mk. in Einpfennigstücken.

— **Der Streik der Metallarbeiter hat in den letzten Tagen weitere Dimensionen angenommen. Die Arbeiter verlangen 9stündige Arbeitszeit. Bisher wurde dieselbe nur von 30 Werkstätten bewilligt.**

Breslau, 5. Oktober. Der Gesammtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hält in Eisenach am 18. Oktober seine Ausschußsitzung ab. Der wichtigste Antrag der Tagesordnung ist der Ausschluß des bekannten Pastors Naumann aus dem Gesammtverband.

Provinzialnachrichten.

r **Culm**, 5. Oktober. (Ein großer Krawall zwischen Militär und Zivil) fand heute hier statt. Es soll ein Komplott von Arbeitern und Angestellten dir Höcherlbrauerei gegen die Jäger geplant gewesen sein, welches heute zum Ausbruch kam. An der Post auf dem Markt fand der erste Anprall statt; etwa 20 Arbeiter mit starken Knütteln ꝛc. drangen auf eine kleine Kolonne Jäger ein, die bis zum Rathhaus zurückgedrängt wurde. Eine kleine zur Hilfe requirirte Patrouille, welche mit aufgepflanztem Bajonett vorging, erwies sich als zu schwach und mußte eine größere Abtheilung unter Leitung eines Offiziers alarmirt werden, welche alsdann die Straßen säuberte. Viele Jäger und Arbeiter sind verwundet; mit lautem Hurrah gingen die Parteien aufeinander los, auch Oberjäger waren unter der Menge. Hunderte von Menschen umstanden den Schauplatz. Die Jäger drängten die Arbeiter mit blanker Waffe die Tischhofstraße zur Höcherlbrauerei zurück, in die sie einzudringen versuchten. Die Thore wurden geschlossen. Ein Wagen der Brauerei, der vom Bahnhof zur Brauerei fuhr, wurde vom Militär gestürmt, die Draufsitzenden hieben auf die Pferde, die nicht weiter konnten, und alsdann auf die Jäger. Wie es heißt, soll in der Brauerei ein Oberjäger mit einer Runge einen Schlag erhalten haben, der ihn bewußtlos hinstreckte. In der Stadt herrschte begreiflicherweise große Aufregung, die sich inzwischen aber wieder gelegt hat.

Elbing, 5. Oktober. (Besuch des Kaiserpaares.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag 2½ Uhr aus Rominten hier ein und setzten alsbald die Reise nach Cadinen fort, wo die Ankunft gegen 5 Uhr erfolgte. In Elbing, das reichen Flaggenschmuck trug, bildeten die Schulen, Vereine, Fabriken und Gewerke Spalier. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten mit enthusiastischen Kundgebungen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1899.

— (**Handelskammer-Sitzung vom 3. Oktober.**) (Forts.) Der Binnenschifffahrtsverein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens, der z. Z. besonders die östliche Linienführung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin anstrebt, hat gebeten, dem Verein zur Durchführung seiner Arbeiten durch Einstellung eines Beitrags in den Etat behilflich zu sein. Die Kammer beschließt, dem Verein einen Beitrag von 150 Mk. zu übersenden. — Herr Stadtrath Dietrich berichtet sodann über die von ihm geprüften Rechnungen der Haupt- und Nebenkasse und des Lagerhauses und beantragt, die Entlastung zu ertheilen. Dieser Antrag wird angenommen. — Für die im November stattfindende Sitzung des Bezirkseisenbahnraths sind etwaige Anträge bis spätestens zum 15. Oktober einzureichen. Herr Dietrich, Mitglied des Bezirkseisenbahnraths, schlägt vor, die folgenden 2 Anträge einzubringen: 1) Umwandelung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn, 2) Einstellung direkter Wagen auf der Strecke Thorn-Bromberg-Danzig-Zoppot. Die Kammer erklärt sich hiermit einverstanden, ebenso mit dem Antrage des Herrn Direktors Berendes auf Einführung von Sonntagsrückfahrtkarten zu einfachem Preise von Culmsee nach Thorn. — Culmer Reifenfabrikanten und Weinhändler haben die Kammer gebeten, eine Zollerhöhung und Detarifirung für Weiden und Weidenerzeugnisse zu befürworten. Der Antrag wird der Tarifkommission überwiesen. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat unter dem 14. Juni ein Rundschreiben an die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen erlassen, worin diese um eine Aeußerung über die Anstellungsverhältnisse ihrer Sekretäre ersucht werden. Es wird darin darauf hingewiesen, daß mit der Verleihung der juristischen Persönlichkeit nunmehr den Handelskammern die rechtliche Möglichkeit gegeben sei, Anstellungsverträge auf längere Zeit und unter Begründung von Pensionsansprüchen abzuschließen und daß eine derartige Regelung im Interesse der Kammer nur erwünscht sein könne. Die Kammer erklärt sich im Prinzip mit diesen Vorschlägen einverstanden, behält sich jedoch die definitive Regelung der Angelegenheit vor. — Das kaiserliche Postamt I theilt mit, daß man beabsichtige, die im inneren Verkehr einzelner Länder und im Weltvereinsverkehr bestehende besondere Versendungsgattung der „Geschäftspapiere" auch für den inneren Verkehr des Reichspostgebiets ꝛc. zur Beförderung mit der Briefpost gegen eine ermäßigte Taxe einzuführen, und bittet die Kammer, hierzu Stellung zu nehmen. Die Kammer wird natürlich diese im Interesse des Verkehrs freudig zu begrüßende Einrichtung befürworten. — Der deutsch-russische Verein, der sich die Pflege und Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland zur Aufgabe gemacht hat, bittet, sich an den Bestrebungen des Vereins durch Beitritt zu betheiligen. Die Kammer beschließt, dem Verein beizutreten. — Von dem Bureau des Abgeordnetenhauses ist die Mittheilung eingegangen, daß die den Bau des Mittellandkanals betreffende Petition der Kammer vom 10. Mai d. Js. durch Ablehnung des Gesetzentwurfes erledigt sei. Die Kammer faßt hierauf die nachstehende Resolution: Die Handelskammer zu Thorn hat mit tiefem Bedauern von der Ablehnung der Kanalvorlage Kenntniß genommen, verharrt aber in dem festen Vertrauen, daß die königliche Staatsregierung an der Durchführung dieses wichtigen nationalen Kulturwerkes, das dazu berufen ist, **den Osten der Monarchie dem industriereichen**

---

entgegen, Elsie, da ist es das beste, ich reise, so rasch ich vermag, weiter."

„Aber Paul!"

„Du wirst mich vergessen!"

„Niemals!"

„Du wirst mich vergessen, Elsie. Du kannst, Du darfst den Traum unserer Jugend nicht weiter träumen, willst Du Dein Ziel erreichen. Ich würde Dich hemmen, ich würde Dir eine Fessel sein auf dem Fluge der Sonne zu. — Lebewohl, Elsie . . ."

„Paul ich bitte Dich . . . ."

Der junge Student erhob sich. „Lebewohl, Elsie," fuhr er fort. „Ich bin auf der Fahrt nach der Heimat begriffen, das Weihnachtsfest will ich bei meinen Eltern feiern, — ich hoffte, Du würdest mich begleiten. — Das ist nun vorüber, — lebewohl . . ."

„Du zürnst mir, Paul? Ich habe doch kein Unrecht begangen?"

„Gewiß nicht, Elsie! — Noch nicht — wer weiß, wie alles kommt im Leben, — ich wünsche Dir, daß Du Dein Ziel erreichen mögest, — unsere Wege trennen sich hier, — lebewohl."

Er drückte ihr noch einmal die Hand, dann entfernte er sich rasch.

Elsie wollte ihm nacheilen, ihn zurückrufen, doch dann stampfte sie leicht mit dem Fuße auf, warf mit trotziger Geberde das Haupt zurück und wandte sich ab.

Mochte er gehen, er verstand sie nicht mehr!

VIII.

Das „fabelhafte Glück" der „Armenhausprinzessin" erregte in allen Schichten der kleinen Residenz das größte Aufsehen.

Wie der Name aus der armseligen Jugend Elsies bekannt geworden war, vermochte eigentlich niemand zu sagen.

Zuerst flüsterte man ihn spöttisch in den Kreisen des Offizierkorps; von diesem ging er in die Künstlerwelt des Städtchens über und verbreitete sich dann mit Blitzesschnelle durch die ganze Stadt. Fräulein von Prangen und Fräulein von Homberg, die beiden Gesellschaftsdamen der Herzogin, nannten Elsie mit keinem anderen Namen in ihren traulichen Gesprächen untereinander und mit den übrigen Damen des Hofes und der Gesellschaft. Die Oberhofmeisterin Gräfin Bittenfeld rügte allerdings anfangs die spöttische Bezeichnung der „Vorleserin Ihrer Hoheit der Herzogin-Wttwe", unter welchem Namen Elsie in dem Etat des Hofes geführt wurde, aber bald gewöhnte auch sie sich an die Benennung, die sie dem alten Oberhofmeister Seiner Hoheit, dem Baron von Trautenstein, gegenüber lächelnd als durchaus zutreffend bezeichnete.

„Sie glauben nicht, Exzellenz," flüsterte sie dem Baron während eines intimen Abendcerkle der Herzogin zu, welch' ein Hochmuth in diesem Mädchen steckt. Rittmeister von Hannecken hat recht, wenn er in diesem wilden Reis seines Stammes das amerikanische Blut entdeckt zu haben meint. Ihrer Hoheit der Frau Herzogin beugt sie sich — aber sonst niemandem — selbst mir nicht. Neulich versuchte ich ihr einige Vorschriften inbezug auf Haltung, Kleidung und dergleichen zu geben, da blickte sie mich mit einem Lächeln an — einem Lächeln, Exzellenz, das fast impertinent zu nennen war."

Exzellenz lachte sehr belustigt auf.

„Meine theuerste, gnädigste Gräfin," meinte er flüsternd, indem er sich zu der alten Dame niederbeugte, „wenn man solchen Schutz genießt, wie unser Armenhausprinzeßchen, darf man schon ein wenig impertinent sein."

(Fortsetzung folgt.)

Westen wirthschaftlich näher zu rücken und beide Theile in innige Verbindung und Wechselbeziehung zu bringen, festhalten und es seiner Verwirklichung entgegenführen wird. — Für Sonntag den 24. und Sonntag den 31. Dezember soll an zuständiger Stelle die Zulassung längerer Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe und zwar bis abends 7 Uhr nachgesucht werden. — Aus dem Bericht des Sekretärs über die Thätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung ist nachstehendes von allgemeinem Interesse: Auf die Anfrage des Herrn Regierungs-Präsidenten, ob es sich empfehlen dürfte, bei Ertheilung eines landesherrlichen Privilegiums zur Ausgabe eines Inhaberpapieres die regelmäßige Veröffentlichung von Restantenlisten vorzuschreiben, hat die Kammer erwidert, daß eine derartige Vorschrift zweckdienlich sein würde, und zwar werde es genügen, wenn diese Veröffentlichung jährlich einmal gelegentlich der Bekanntmachung der neu ausgelosten Stücke geschähe. — Von dem Herrn Landrath von Schwerin ist die Abschrift eines an die hiesige Polizeiverwaltung gerichteten Schreibens eingegangen, wonach denjenigen russischen und galizischen Holzhändlern, die nachweislich bereits ein Gesuch um Aufenthaltsgestattung an den Herrn Oberpräsidenten abgesandt haben, der Aufenthalt stillschweigend bis zum Eingang der Entscheidung gestattet werden kann, vorausgesetzt, daß gegen ihren Aufenthalt keine Bedenken vorliegen, sie sich polizeilich anmelden und mit giltigen Papieren versehen sind. Doch soll ihnen gleich eröffnet werden, wie sie in Zukunft ihre Gesuche rechtzeitig einzureichen haben, daß die Genehmigung vor dem Eintreffen in Thorn ausgesprochen sein kann. — Auf die Eingabe der Handelskammer wegen Umwandlung der Bahn Thorn-Marienburg in eine Vollbahn hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 1. Juli erwidert, daß diesem Antrage für die nächste Zeit nicht entsprochen werden könne, da die hierfür aufzuwendenden einmaligen und dauernden Ausgaben so erheblich seien, daß sie zu dem für den Verkehr zu erwartenden Nutzen in keinem angemessenen Verhältniß stehen würden. — Den Antrag der Handelskammer, den jetzt abends 8 Uhr 9 Minuten von Schönsee nach Culmsee-Bromberg abgehenden Zug so spät zu legen, daß der 9 Uhr 46 Minuten von Insterburg kommende Zug Anschluß erhält, hat die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg abgelehnt. — (In dem gestrigen ersten Theil des Sitzungsberichts muß es bei dem ersten Verhandlungsgegenstande „Kleiehändler" und „Kleiehandel" statt „Kleinhändler" und „Kleinhandel" heißen.) (Schluß folgt.)

— (Theater.) Vor nur mäßig besuchtem Hause ging gestern der dreiaktige Schwank „Hans Huckebein" in Szene. Mit diesem Bühnenerzeugniß haben die unermüdlichen Theaterschriftsteller Blumenthal und Kadelburg zweifellos einen glücklichen Griff gethan. Das Stück verdankt seine Existenz einer neuzeitlichen Erfindung, dem Edison'schen Kinematographen, der durch seine unverzeihliche Indiskretion auf den bis dahin ungetrübten Himmel einer glücklichen Ehe die Wolken ernsten Zerwürfnisses zaubert. Wie konnte es Herr Martin Hallerstädt aber auch ahnen, daß er, mit seiner besseren Hälfte und der lieben Schwiegermama der Vorführung eines Kinematographen beiwohnend, plötzlich als Nr. 6 in einer „verdächtigen" Pose mit einem weiblichen Wesen erscheinen und damit in den Augen seiner Familienangehörigen arg bloßgestellt werden würde. Natürlich war es mit dem guten ehelichen Einvernehmen einstweilen aus, und alle Mühe, die sich der Schwiegervater des Herrn H., der gleichfalls verbotenen Genüssen durchaus nicht abholde Rentier Knauer, gab, die Gatten zu versöhnen, blieb ergebnißlos. Endlich entpuppte sich die vermeintliche böse Uebertretung des Herrn H. als keineswegs so schlimm, war er doch nur von der Angestelltin einer unternehmenden Kinematographen-Gesellschaft, der späteren Frau des Ringkämpfers Tobias Krack, zu dem „galanten Abenteuer" verleitet worden, um für die Vorführung des Apparats eine zugkräftige Nummer abzugeben. Damit kehrte wieder der alte Friede in das Hallerstädt'sche Haus zurück, und auch Tobias Krack, der ebenfalls die ominöse Nr. 6 sehen mußte und darob in rasende Eifersucht gerathen war, konnte nunmehr sein Eheglück voll und ganz genießen. Dies ist kurz der Hauptinhalt des Stückes; nebenbei geht dann noch die komische Entdeckung, daß auch der würdige Schwiegerpapa unter dem Vorgeben, mit einem in Wirklichkeit garnicht existirenden Kommerzienrath Elbogen Geschäfte zu erledigen, in der Residenz Ballhausfreuden gehuldigt hat, und der biedere, von Europas übertünchter Höflichkeit noch wenig angekränkelte Russe Boris Mensky, der ebenfalls mit dem vermaledeiten Kinematographen unerwünschte Bekanntschaft gemacht, vervollständigt das famose Kleeblatt. Diesen harmlosen Stoff haben die Verfasser mit allen Erfordernissen eines Schwanks versehen, sodaß bei der flotten Darstellung gestern ausgelassenste Heiterkeit im Publikum herrschte und stürmischer Beifall — einmal sogar bei offener Szene — den bei der Aufführung Mitwirkenden zutheil wurde. Besonders machten sich um das gute Gelingen des Ganzen verdient die Herren Wilhelmy (Rentier Knauer), Werner (Martin Hallerstädt) und Wolter (Boris Mensky) sowie die Damen Hardeck (Frau Hildegard Hallerstädt) und Anna Härting (Martha Wendel). Sie alle führten ihre Aufgaben mit Frische und Natürlichkeit durch, und auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft, die am Spiel betheiligt waren, thaten vollauf ihre Pflicht. Das Zusammenwirken machte einen harmonischen Eindruck. — Heute, Freitag „Der Herr Senator."

— (Landwehr-Verein.) Die gestern im Thalgarten abgehaltene Versammlung eröffnete der erste Vorsitzende Herr Staatsanwalt Rothardt mit einer längeren Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die historischen Ereignisse des Monats Oktober, von der Zeit Friedrich d. Gr. bis zur Jetztzeit warf, er schloß die mit großem Beifall aufgenommene Rede mit einem dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser. Demnächst theilte der Herr Vorsitzende mit, daß von jetzt ab bei jeder Vereinsversammlung derartige ausführliche Schilderungen der vaterländischen Geschichte der betreffenden Monate den Kameraden gegeben werden sollen. Aufgenommen in den Verein wurden drei Kameraden, ausgeschieden wegen Fortzuges aus Thorn sind vier Kameraden und sieben Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Der vom Kameraden Kassenführer erstattete Kassenbericht für das verflossene Vierteljahr ergiebt einen Baarbestand von 674 Mk. Der vorhandene Weihnachtsfonds soll in diesem Jahre ausgeschüttet werden und zwar zur Bekleidung armer Kinder, wenn irgend möglich solcher von bedürftigen alten Soldaten. Weitere Beiträge an Naturalien sowie kleine Geldbeträge nimmt Kamerad Becker entgegen. Das Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes für 1900 ist eingegangen, dasselbe wird an die anwesenden Kameraden vertheilt, die übrigen Besteller können dasselbe beim Kameraden Herzberg in Empfang nehmen. Der Herr Vorsitzende empfiehlt den Kameraden mit eindringlichen Worten das Halten der „Feldpost". Die Zeitung vertrete in hervorragender Weise gerade die Interessen des Kriegervereinswesens und sei außerdem bei äußerst billigem Bezugspreise in jeder Beziehung lehrreich. Die Vereinsversammlungen sollen von jetzt ab während der Herbst- und Winterzeit in der Stadt stattfinden und wird hierfür, da an den Sonnabenden vielfach die Kameraden durch Festlichkeiten am Erscheinen in den Versammlungen behindert sind, ein anderer Wochentag in Aussicht genommen werden.

— (Der Turnverein) feiert heute Abend bei Nicolai Rekrutenabschied. Am Sonntag unternimmt der Verein eine Turnfahrt nach Schönsee.

— (Innungs-Quartal.) Gestern Nachmittag 4 Uhr hielt die Drechsler- und Tischler-Innung auf der Herberge der vereinigten Innungen das Oktober-Quartal ab. Es wurden nach bestandener Prüfung und nach Gutbefund der gefertigten Gesellenstücke vier Ausgelernte freigesprochen, vier Lehrlinge wurden neu eingeschrieben, von denen zwei aus Mocker kaum nothdürftig lesen konnten.

— (Blau-Kreuz-Sache.) Am nächsten Sonntag den 8. d. Mts. um 2 Uhr nachmittags wird Herr Konsulats-Sekretär Streich, Vorsitzender des Thorner Blau-Kreuz-Vereins, zu Ottlotschin in der Kapelle zu Kutta einen Vortrag über die Blau-Kreuz-Sache halten, zu dem herzlich eingeladen wird. Der Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

— (Sonntags-Promenaden-Konzerte.) Wie wir mittheilen können, werden die früher in der hiesigen Garnison üblichen Promenaden-Konzerte vom Sonntag den 8. d. Mts. ab allwöchentlich, zunächst auf dem Altstädt. Markte, wieder stattfinden.

— (Kleiefälschungen.) Einen Protest haben die Thorner Kleiehändler, wie berichtet, gegen die in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn „gegen den Kleiehandel erhobenen schweren Angriffe" bei der Thorner Handelskammer erhoben, weil die Angriffe gänzlich unbegründet sein sollen. Da der Protest sich wahrscheinlich auf den in unserer Zeitung erschienenen Bericht stützt, möchten wir feststellen, wie aus unserem Bericht auch klar ersichtlich ist, daß in der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins von Seiten eines landwirthschaftlichen Mitgliedes des Vereins an der Hand der schweren Fälschungen von Futtermitteln, welche die Untersuchungsstation der westpreußischen Landwirthschaftskammer nachweist, allgemein vor diesen Fälschungen gewarnt und gemahnt wurde, öfters Kleie 2c. auf ihren Werth untersuchen zu lassen. Weitere Mittheilungen über Fälschungen von Futtermitteln machte auf Ersuchen ein anwesendes kaufmännisches Mitglied des Vereins, Vertreter des Handels mit Futtermitteln 2c., und dieser berührte den Thorner Kleiehandel nur, indem er eine Thorner Firma nannte, von der in dem oben erwähnten Protest selbst gesagt wird, daß seiner Zeit von den Thorner Kleiehändlern das Einschreiten des Herrn Ministers gegen diese Firma angerufen wurde.

— (Verhaftung.) Mit dem gestern Nachmittag von Berlin hier eintreffenden Zuge langte auch eine dortselbst bedienstete Frauensperson an, die, nachdem sie ihre Herrschaft bestohlen, von dort flüchtig geworden war. Da die hiesige Polizei von dem Eintreffen der Diebin telegraphisch benachrichtigt worden, konnte dieselbe die Entflohene auf dem hiesigen Bahnhofe sofort in Empfang nehmen.

— (Gefunden) die Invaliditäts-Quittungskarte des Dienstmädchens Marianna Ruttkowski im Polizeibriefkasten; eine Rolle verzinkten Draht am Leibitscher Thor, abzuholen vom Schlossermeister Doehn, Araberstraße 4. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,70 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer Ed. Dahmer, Galler mit 13 000 Ziegeln von Antoniewo, W. Ruzicki, Galler mit 18 000 Ziegeln von Zlotterie; abgefahren sind die Schiffer F. Lewandowski, Kahn mit 6000 Ztr., A. Kopczynski, Kahn mit 4000 Ztr., beide mit Rohzucker nach Danzig, Rosen mit 2 Traften Mauerlatten und Balken, Murawski mit 6 Traften Mauerlatten und Schwellen, Bromberg mit 3 Traften Mauerlatten und Schwellen, Knopf mit 5 Traften Mauerlatten und Schwellen, sämmtlich von Rußland nach Danzig, Domaralzki mit 1 Trafte Rundholz von Rußland nach Elbing.

Nach telegraphischer Meldung betrug heute der Wasserstand bei Warschau 1,83 Mtr. (gegen 2,11 Mtr. gestern).

Vinzenz Prießnitz.

Anläßlich des 100. Geburtstages des Vaters der Wasserheilmethode, Vinzenz Prießnitz, dürften vielen unserer Leser einige Angaben über den Lebensgang dieses merkwürdigen Mannes erwünscht sein. Wir entnehmen daher dem interessanten Buche „Vinzenz Prießnitz, sein Leben und sein Wirken" von Philo vom Walde (Verlag von Wilh. Möller, Berlin S.) folgende Daten: Vinzenz Prießnitz wurde als sechstes Kind eines Freiwaldauer Ackerbürgers geboren, der in der Thalschlucht am Gräfenberge eine kleine Wirthschaft besaß. Er genoß nur eine sehr mangelhafte Schulbildung, mußte dafür aber umso fleißiger in der Wirthschaft mithelfen. Auf die Heilkraft des Wassers wurde Prießnitz schon als junger Bursche durch die Beobachtung gelenkt, daß sich verletzte Thiere mühsam zum Wasser schleppten, um in dem kühlen Naß die brennende Wunde zu kühlen und daß die Wunden bei dieser einfachsten aller Behandlungsweisen leichter heilten. Er wandte nun an sich, Hausgenossen und Nachbarn bei äußeren Verletzungen das Wasser vielfach als Heilfaktor an. Auf die Idee, das Wasser auch bei inneren Leiden anzuwenden, brachte ihn ein Unfall, von dem er betroffen wurde. Er wurde nämlich im Frühjahr 1816 von einem mit Holz beladenen Wagen überfahren, wobei er mehrere Rippenbrüche erlitt. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Arzt den Tod oder dauerndes Siechthum in sichere Aussicht stellte. Als die verordneten Mittel nichts fruchteten, nahm er sich selbst in Behandlung. Nachdem die Rippen wieder in ihre normale Lage gebracht worden waren, machte er fortgesetzt kalte Packungen und genas nun in verhältnißmäßig kurzer Zeit. Aus dem Wundarzt wurde dann nach und nach ein richtiger Wasserdoktor, der bald so großen Zulauf erhielt, daß er beschloß, eine Badeanstalt zu erbauen. Es wurde ihm nun der Prozeß wegen Kurpfuscherei gemacht, und in der ersten Instanz wurde er auch zu vier Tagen Arrest, verschärft durch Fasten, verurtheilt, von der Berufungsinstanz aber freigesprochen. Die ersten Anwendungsformen seiner Wasserheilmethode waren: Ganzwaschungen (kalte Bäder und Abreibungen), Umschläge und Wassertrinken, dabei naturgemäße Diät, Genuß frischer Luft bei Tag und Nacht (Schlafen bei offenen Fenstern). Schritt für Schritt vervollkommnete Prießnitz dann auf Grund seiner Erfahrungen seine Methode, jeden Fall ganz individuell behandelnd. Er leistete seine Dienste lange Zeit unentgeltlich. Für die Beköstigung halfen ihm die Patienten anfangs in der Wirthschaft, später, nachdem er ein richtiges Kurhaus hatte, nahm er entsprechende Bezahlung für dieselbe. 1826 wurde er zum Erzherzog Anton, 1833 zur Kaiserin von Oesterreich nach Wien berufen. Inzwischen verbreitete sich sein Ruf von Land zu Land. Die Zahl der Kurgäste stieg von 45 im Jahre 1829 auf über 500 im Jahre 1837, und 1839 hatte er schon bei 1700 Patienten eine Einnahme an freiwilligen Honoraren von 120 000 Gulden. Da sich unter den Kurgästen vielfach Personen von höchstem Rang aus aller Herren Länder befanden, so erhielt Prießnitz von dankbaren Geheilten vielfach fürstliche Geschenke, so daß er, obwohl er nie geldgierig war, zu großem Vermögen kam und bei seinem Tode 3 Millionen Gulden hinterließ. Prießnitz war seit 1828 verheirathet mit einer Schulzentochter gleichen Familiennamens, deren Hand er sich als Belohnung für die Heilung der Mutter der Angebeteten erbat. Die Ehe war die denkbar glücklichste, Dr. Colonius schrieb in einem Buche über den Gräfenberg: „Frau Prießnitz hängt mit einer wahren Schwärmerei an ihrem Gatten. Bereits 18 Jahre verheirathet, kann man am Morgen nach der Hochzeit nicht verliebter sein." Allseitig rühmten Augenzeugen das Taktgefühl dieser Frau, die mit Fürstinnen umzugehen verstanden habe wie mit ihresgleichen. Der suggestive persönliche Zauber des Prießnitz'schen Ehepaares hat denn auch nicht wenig zu der vielverspotteten Gräfenbergschwärmerei beigetragen. Am 28. November 1851 starb Prießnitz ziemlich plötzlich. Laut Sektionsbefund ist der Tod infolge Entartung der Leber eingetreten. Die Desorganisation der inneren Organe war zurückzuführen auf den in der Jugend erlittenen Unfall, bei dem ihm der Brustkorb eingedrückt worden war. Prießnitz hat zwar die Wasserbehandlung nicht erfunden, denn die Heilkraft des Wassers kannte man schon im Alterthum. Aber die früheren Anwendungen des Wassers waren grundsatz- und systemlos; Prießnitz erst hat die Wasserbehandlung systematisch gehandhabt und den ganzen Apparat der Anwendungsformen erfunden. Auf Grund des Prießnitz'schen Krankenjournals ist festgestellt worden, daß derselbe bei rund 50 000 Patienten nur 45 Todesfälle zu verzeichnen hatte; hoffnungslose Erkrankte nahm er allerdings nicht auf. Uebrigens befindet sich in Posen ein öffentliches Prießnitz-Denkmal, das Graf Eduard Raczynski noch zu Lebzeiten Prießnitz' aus Dankbarkeit für die Heilung seines Sohnes hat errichten lassen.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 6. Oktober. In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin und des Oberhofmeisters Grafen Mirbach fand heute in Langfuhr die feierliche Einweihung der neuerbauten Kirche statt. Der Feier wohnten außerdem der Oberpräsident von Goßler, der kommandirende General Exzellenz von Lentze, sowie die Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit bei.

London, 6. Oktober. Aus Melbourne (Australien) wird gemeldet: In einer Versammlung von Vertretern der englischen Kolonien wurde die Bildung einer nach Südafrika zu entsendenden Streitmacht von 2000 Mann beschlossen.

London, 6. Oktober. Heute ist ein Dekret veröffentlicht worden, nach welchem eine große Anzahl Reservisten zur Fahne auf den 15. Oktober einberufen werden.

Paris, 6. Oktober. Das „Echo de Paris" meldet, daß die Frauen von Le Creuzot nach Paris zu gehen beabsichtigen und deshalb mehrere Bataillone Infanterie dorthin dirigirt werden sollten, wo sie den entgegenkommenden Frauen den Weg verlegen sollten.

Paris, 6. Oktober. „Siecle" theilt mit, daß der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, nach Paris kommen werde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Oktbr.	5. Oktbr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217–15	216–90
Warschau 8 Tage	215–90	215–90
Oesterreichische Banknoten	169–30	169–40
Preußische Konsols 3 %	87–80	87–80
Preußische Konsols 3½ %	97–90	97–90
Preußische Konsols 3½ %	97–80	97–90
Deutsche Reichsanleihe 3%	87–80	87–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97–90	97–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–00	85–70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94–60	94–90
Posener Pfandbriefe 3½ %	94–10	94–10
„ 4 %	101–50	101–30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98–40	98–00
Türk. 1 % Anleihe C	25–50	27–35
Italienische Rente 4%	—	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	86–50	86–10
Diskon. Kommandit-Antheile	190–10	190–75
Harpener Bergw.-Aktien	193–25	194–90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126–25	126–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Dezb.	78½	77
Spiritus: 70er loko	—	—
70er loko	43–60	43–50

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.,
Privat-Diskont 5 pCt., Londoner Diskont 5 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 8. Oktober 1899. (19. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jakobi. — Abends kein Gottesdienst. — Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9½ Uhr Einführung des Herrn Pfarrer Waubke. — Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrer Heuer. Kollekte für arme Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde Nachmittag kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr u. nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Kollekte für die Seemannsmission.

Evangel. Schule zu Czernewitz: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Gemeinde Ottlotschin: Vorm 10 Uhr Gottesdienst.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 6. Oktober.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	50	15	—
Roggen	„	13	60	14	—
Gerste	„	12	40	13	20
Hafer	„	12	—	12	20
Stroh (Richt-)	„	3	50	4	—
Heu	„	5	—	6	—
Erbsen	„	7	—	7	50
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	2	—
Weizenmehl		—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	3 Kilo	—	70	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	—	1	10
Butter	„	1	60	2	60
Eier	Schock	3	—	3	20
Krebse	„	2	—	4	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	80	1	—
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	—	80	1	—
Karauschen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	70	—	90
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Markt war mit allem reichlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30—40 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—8 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 8–15 Pfg. pro Kopf, Salat 10 Pfennig pro drei Köpfchen, Spinat 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfennig pro 3 Stück, Meerrettig 20—40 Pfg. pro Stange, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bündch., Gurken — Pfg. pro Mandel, Schoten 35 Pfg. pro Pfd., grüne Bohnen 10—15 Pfg. pro Pfd., Wachsbohnen 15–20 Pfg. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pfg. pro Pfund, Birnen 10—20 Pfg. pro Pfd., Pflaumen 5—8 Pfennig pro Pfd., Preißelbeeren — Pfg. pro Liter, Wallnüsse 20—30 Pfg. pro Pfd., Pilze 5 Pfg. pro Näpfchen, Champingons 20—30 Pfg. pro Mandel, Steinpilze 25—30 Pfg. pro Mandel, Gänse 3,00—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,60—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,40 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,00—1,30 Mk. pro Paar, Rebhühner 75—80 Pfg. pro Stück, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar, Hasen pro Stück 2,50—3,00 Mk.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.	—	—	—	—	—	—	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Novb.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 236 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 7. Oktober 1899.

15. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.

Marienburg, 4. Oktober.

Der diesmalige Lehrertag soll nur zwei Tage dauern. Heute tagte zunächst im Gesellschaftshause die Vertreter-Versammlung des Pestalozzi-Vereins. Außer 9 Vorstandsmitgliedern waren 72 Vertreter aus 25 Bezirken und eine größere Anzahl Lehrer als Gäste anwesend. Der Vorsitzende konstatirte, daß der Verein jetzt 975 Mitglieder zählt, darunter 134 unverheirathete. Von den 2100 Mitgliedern des Provinzial-Lehrerverbandes stehen also noch mehr als die Hälfte dem Pestalozzi-Verein fern. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Wittwen ist auf 84 gestiegen. Die Beihilfen können aber erst dann wieder auf 60 Mk. jährlich erhöht werden, wenn die außerordentlichen Einnahmen bedeutend vermehrt worden sind. An Pensionsbeihilfen wurden im ersten Halbjahre 2400 Mk. an 80 und im zweiten Halbjahre 2370 Mk. an 79 Wittwen gezahlt. Der Jahresüberschuß im Betrage von 4298,25 Mk. wurde dem Stammkapital überwiesen, welches dadurch die Höhe von 45833 Mk. erreichte. Das Referat über das Reliktengesetz wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da dieses Gesetz noch nicht die allerhöchste Bestätigung erlangt hat.

Hierauf fand eine Vertreter-Versammlung des Emeriten-Unterstützungs-Vereins statt. Die Einnahmen betrugen 1867,30 Mk., der Ueberschuß 1265,88 Mk., wovon 1139 Mk. an 13 Emeriten in Beträgen zwischen 40 und 150 Mk. als Unterstützungen vertheilt wurden. Das Stammkapital beträgt jetzt 5833,50 Mk., der Fonds für das Lehrer-Feierabendhaus 777,38 Mk. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kuhn, Florian und Borowski I-Elbing wurden wiedergewählt.

Gleichzeitig tagte in einem anderen Saale die 9. Generalversammlung der Sterbekasse. Die Zahl der Mitglieder ist von 164 auf 174 gestiegen, die mit 72400 Mk. Sterbegeld versichert sind. Das Vermögen der Kasse beträgt 21000 Mk. (30 Prozent des versicherten Sterbegeldes). Die Jahres-Einnahme pro 1898 betrug 3811,49 Mk., die Ausgabe 3725,27 Mk. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Opitz, Richter und Pukowski-Danzig wurden wieder-, Woelke-Danzig neugewählt.

Mittags fand die Vertreter-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins statt. 92 Zweigvereine hatten 177 Abgeordnete gestellt. Der Vorsitzende, Rektor Adler-Langfuhr, erstattete den Jahresbericht, Jasse-Danzig sprach über die Gehaltsstatistik. Die Ergebnisse derselben sollen in einer Broschüre veröffentlicht werden.

Lehrer Meyer-[illegible]au hielt dann einen Vortrag über die einheitliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Landlehrer. Sein Vorschlag, einheitliche Gehaltssätze für alle Lehrer unter Zubilligung von Funktionszulagen für die Leiter von Schulen anzustreben, wurde angenommen. Die Berathung des vom Vorstande aufgestellten Entwurfs zu neuen Satzungen des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins wurde von der Tagesordnung abgesetzt und einer späteren Vertreter-Versammlung vorbehalten.

Zu Vertretern auf dem deutschen Lehrertage in Köln wurden Dreyer-Thorn, Neuber-Raudnitz und Hahn-Kirsch, zu deren Stellvertretern Schreiber-Marienburg, Knechtel-Schloß Golau und Kröhn-Graudenz gewählt.

Abends fand unter Mitwirkung der Liedertafel im Gesellschaftshause ein Festkommers statt.

Ch. Marienburg, 5. Oktober.

Zum heutigen Festtage waren noch viele neue Theilnehmer eingetroffen. Mehr als 600 Lehrer füllten den großen Saal des Gesellschaftshauses um 9 Uhr zur Hauptversammlung bis auf den letzten Platz. Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Landrath von Glasenapp, Bürgermeister Sandfuchs, Regierungsassessor Rothe und Schulrath Schröter. Ferner nahmen mehrere Lehrerinnen an der Versammlung theil, die mit einem gemeinsamen Gesang eingeleitet und vom Taubstummenlehrer Müller-Marienburg eröffnet wurde. In den Sitzungs-Vorstand wurden Rektor Adler-Langfuhr als erster, Taubstummenlehrer Müller-Marienburg als zweiter und Rektor Schreiber-Marienburg als dritter Vorsitzender gewählt, ferner Schulrath Schröter zum Ehrenvorsitzenden, Lehrer Neuber-Raudnitz, Hauptlehrer Kandulski-Briesen und Rektor Mielke I-Danzig zu Beisitzern und Mittelschullehrer Kröhn-Graudenz und Rektor Berger-Marienburg zu Schriftführern.

Der Vorsitzende wies darauf hin, es sei hoch anzuerkennen, daß die alte Ordensstadt trotz des großen Unglücks, das sie betroffen, der Versammlung eine gastliche Stätte bereitet habe. Mit Genugthuung könne er feststellen, daß die 15. westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung so stattlich sei, wie keine zuvor. Endlich erinnerte er daran, daß unser erlauchtes Kaiserpaar in den nächsten Stunden in nächster Nähe weilen werde, und brachte ein Hoch auf dasselbe aus, welches die Versammlung in der Nationalhymne ausklingen ließ.

Schulrath Schröter begrüßte die Festtheilnehmer im Namen des Ortsausschusses mit dem Wunsche, daß die Berathungen in Frieden und Eintracht verlaufen und zum Segen des Lehrerstandes, der Schuljugend, des Vaterlandes, der Kirche und Christenheit gereichen möchten. Herr Landrath von Glasenapp betonte in seiner Begrüßungsansprache die hohe Bedeutung der Jugend- und Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung des Volkes. Vergrößerung und Vertiefung der Volksbildung sei für diese garnicht hoch genug anzuschlagen. Endlich begrüßte noch Herr Bürgermeister Sandfuchs die Versammlung im Namen der Stadt, die als alte Kulturstätte so recht zu ernster Arbeit geeignet sei, und Rektor Lucks-Magdeburg im Namen des Vorstandes des preußischen Landeslehrervereins.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den Unterrichtsminister Studt telegraphisch zu begrüßen und an Unterrichtsminister a. D. Dr. Bosse folgendes Telegramm zu senden: „Die in Marienburg zur 15. westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung erschienenen 600 Lehrer bedauern tief den Rücktritt Ew. Exzellenz. Unwandelbare Verehrung und Dankbarkeit der gesammten Lehrerschaft verbleiben Ew. Exzellenz immerdar.“

Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Lehrer Wannack-Danzig über „Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Volkes.“ Den Leitsätzen, die Redner am Schlusse seines halbstündigen Vortrages aufstellte, stimmte die Versammlung ohne Debatte im ganzen zu. Sie lauten wie folgt: Nach dem Urtheil namhafter in- und ausländischer Kenner des wirthschaftlichen Lebens verdankt Deutschland seinen wirthschaftlichen Aufschwung den Segnungen unserer allgemeinen Volksbildung. Die durch den Aufschwung verbesserte wirthschaftliche Lage der Massen ist durchaus geeignet, letztere mit den bestehenden Verhältnissen mehr und mehr auszusöhnen. Soll Deutschlands innere wirthschaftliche Entwickelung sich ferner in aufsteigender Linie bewegen und unser Vaterland die bevorzugte Stellung auf dem Weltmarkte nicht verlieren, so muß die weitere Anspannung der Volkskraft durch gesteigerte Volksbildung wirksam unterstützt werden. Es sind daher alle Bestrebungen zu unterstützen, die dahin führen, das Volk auf eine höhere intellektuelle und sittliche Stufe zu heben. Diesem Zwecke dienen: a) eine leistungsfähige Volksschule, welche einerseits das bewährte hohe Ziel allgemeiner Menschenbildung unverrückt im Auge behält, andererseits den Bedürfnissen der Gegenwart entgegenzukommen sucht. (Erstrebenswerth bleibt die allgemeine Volksschule.) b) Die obligatorische Fortbildungsschule, die die Unterrichtsergebnisse der Volksschule sichert und ergänzt und der heranwachsenden Jugend sittlichen Halt gewährt. c) Fachschulen, die für bestimmte Berufszweige wirthschaftlich tüchtig machen. d) Bestrebungen, die nichtige oder gar rohe Vergnügungen durch nützliche und edlere Ausfüllung der Mußestunden zu verdrängen suchen. (Einrichtung von Jugend- und Volksbibliotheken, Lesehallen, volksthümlichen Vorträgen, Unterhaltungsabenden und dergl.)

Als zweiter Redner behandelte Lehrer Gehlhoff-Finkenstein die Frage: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Knabenhandfertigkeitsunterrichts in den Schulplan der Knabenschulen?“ — Er beantwortete die Frage in verneinendem Sinne. Dasselbe geschah auch vom Vorsitzenden, der als Korreferent auftrat. Eine sehr lebhafte Debatte folgte den Ausführungen beider Redner. Schließlich wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben: In Erwägung, daß die dem Handfertigkeitsunterricht innewohnenden Bildungsmomente nicht von solcher Bedeutung sind, daß sich hieraus dessen Aufnahme in den Lehrplan der Volksschule herleiten ließe und daß durch die organische Verbindung jenes praktischen Unterrichts mit der Volksschule diese ihres Charakters als allgemeine geistige Bildungsanstalt entkleidet erscheint, wird die Forderung nach Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Lehrplan der Knabenschulen abgelehnt; dagegen wird dessen Pflege in besonderen Schülerwerkstätten neben der Volksschule empfohlen.

Nach einer Pause theilte der Vorsitzende mit, daß der Sitzungsvorstand beabsichtigt habe, an Seine Majestät eine Huldigungsdepesche abzusenden; man habe indessen davon Abstand genommen, da Herr Landrath von Glasenapp sich erboten, die Huldigung der Lehrerschaft Seiner Majestät morgen bei dessen Besuch hierselbst persönlich vorzutragen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Rektors Schreiber-Marienburg über die Frage: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Schulplan der Mädchenschulen?“ — Von einer Debatte über den ebenfalls sehr beifällig aufgenommenen Vortrag wurde Abstand genommen und folgende Erklärung des Referenten einstimmig zum Beschluß erhoben: „Da die Ansichten über die Bedeutung, die Stellung und den Betrieb des Haushaltungsunterrichts noch nicht genügend geklärt erscheinen und die praktischen Erfahrungen, welche mit demselben gemacht worden sind, zu einer abschließenden Beurtheilung nicht ausreichen, so erscheint es verfrüht, zu der Frage seiner Einführung in den Schulplan der Mädchenschulen schon jetzt endgiltig Stellung zu nehmen. Es wird daher die obligatorische Einführung dieses Unterrichts zunächst abgelehnt. Dagegen ist die Fortführung und Erweiterung der Versuche auf dem Gebiet des Haushaltungsunterrichts wünschenswerth, damit mehr praktische Erfahrungen für die Beurtheilung der Frage gewonnen werden.“

Lehrer Peil-Stanislawken machte auf seine neue Methode im Schreibunterricht aufmerksam und bat, dieselbe, wie auch die dazu gehörigen und bei Herrose-Wittenberg erschienenen Schreibhefte nebst Anleitung zu prüfen. Lehrer Teschendorf-Neuenburg ersuchte um Sammlung von Material zur Volkskunde.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. In einem Schlußwort dankte der Vorsitzende Rektor Adler, den Referenten für die Vorträge, den Vertretern der Behörden für die Begrüßungen, dem Ortsausschuß und allen, die zur Veranstaltung der Versammlung beigetragen. Mit dem Wunsche, daß die nächste 15. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung im Jahre 1901 in Thorn stattfinden möge, schloß er um 1½ Uhr die Sitzung.

Gleich danach begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Schlosse und nahmen die Marienburg gruppenweise unter Führung von Lehrern in Augenschein. Im großen Remter und in der Marienkirche wurden mehrere gemischte Chöre zu Gehör gebracht. Gegen 4 Uhr begann im Gemeindehause ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, bei dem Herr Landrath von Glasenapp das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Ferner toasteten Rektor Adler auf die Behörden, Hauptlehrer Kandulski-Briesen auf die Stadt Marienburg, Stadtverordneten-Vorsteher Jasse auf die deutsche Volksschule, Mittelschullehrer Kröhn-Graudenz auf die Marienburger Bürgerschaft und Lehrerschaft und Kaufmann Krüger auf das deutsche Lied.

Die Festlichkeiten fanden Abends durch Aufführung des vom Taubstummenlehrer Homburg verfaßten historischen Trauerspiels „Bartholomäus Blume“ würdigen Abschluß.

Schließlich sei bemerkt, daß beim Festessen auch ein Begrüßungstelegramm an Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler abgesandt wurde. Die Zahl der Theilnehmer an der Versammlung stieg im Laufe des Tages auf etwa 700.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 5. Oktober. (Zur Förderung des Baues der Eisenbahnstrecke Schönsee-Gollub-Strasburg) hat der Herr Minister den Bauunternehmern die Erlaubniß ertheilt, russische Arbeiter in größerer Zahl zu beschäftigen.

e Briesen, 4. Oktober. (Ein Tausendmarkschein) war dem Ansiedler Wunsch in Rynsk entwendet worden. Der Verdacht lenkte sich auf die bei ihm beschäftigten Maurer S. und M., welche der in der Stille benachrichtigte Gendarm auf ihrem Heimwege anhielt und dem Amtsvorsteher vorführte. Die körperliche Durchsuchung der Verdächtigen blieb ohne Erfolg. Inzwischen war aber bekannt geworden, daß S., als er des Gendarmen ansichtig wurde, unbeachtet von diesem um die Ecke des Gasthauses gebogen war und sich dort zu schaffen gemacht hatte. Eine unter Aufsicht des Gendarmen vorgenommene Durchsuchung der daselbst angehäuften Steine führte zur Auffindung der Banknote, welche der erfreute Eigenthümer in Empfang nahm.

e Briesen, 5. Oktober. (Verschiedenes.) Bei dem auf Anordnung des Kriegsministeriums heute hier abgehaltenen Pferdemarkte kaufte die Kommission 14 Reit- und Zugpferde für Feldartillerie-Regimenter an. Die gezahlten Preise schwankten zwischen 900 und 1200 Mark. Von den einzelnen Züchtern stellte Herr Diener-Klein-Radowisk die meisten brauchbaren Pferde. Bemerkenswerth ist, daß Herr Kaufmann Bolinski für ein von einem Gewinner der hiesigen Pferdelotterie mit 330 Mk. angekauftes Reitpferd 950 Mk. erhielt. — In Kolmansfeld brannte ein von dem vierjährigen Sohne des Besitzers Trenkel beim Spielen mit Streichhölzern angezündeter Strohschober nieder. — Bei dem Ansiedler Söhnel in Kolmansfeld hat sich vor 3 Wochen eine 2½jährige Sterke eingefunden, deren Eigenthümer sich bisher trotz der erlassenen Bekanntmachungen nicht gemeldet hat.

Lautenburg, 4. Oktober. (Dorfbrand in Russisch-Polen.) Das wenige Kilometer von der Grenze entfernte russische Dorf Lobowidz ist in der vergangenen Nacht fast vollständig abgebrannt. Von etwa 80 Häusern sind nur 6 oder 7 unversehrt geblieben, darunter die Kirche. Gerüchtweise verlautet, daß zwei Kinder mitverbrannt sind.

Konitz, 4. Oktober. (Auf der gestrigen Hauptversammlung des katholischen Provinzial-Lehrervereins), die von etwa 400 Personen besucht war, befanden sich als Ehrengäste die Herren Landrath Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Bürgermeister Deditius, Generalvikar Dr. Lüdtke, mehrere Kreisschulinspektoren und viele Geistliche. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Herr J. Nowak, hieß die Erschienenen willkommen. Der Verbandsvorsitzende, Herr Jasinski-Neufahrwasser, feierte die beiden höchsten Gewalten in Staat und Kirche und brachte ein Hoch auf den Kaiser und den Papst aus. Herr Landrath Freiherr von Zedlitz-Neukirch gab in einer von lebhaften Beifallskundgebungen unterbrochenen Rede ein Bild der Lehrerthätigkeit als Stütze für Thron und Altar. „Nicht die Form, nicht das Gesetz, nicht eine gute Verwaltung allein werden,“ so sagte er, „die Gesundung unserer trüben sozialen Verhältnisse herbeiführen, sondern nur durch die Wiederkehr zum christlichen Geist wird die Wiedergeburt des deutschen Volkes erfolgen. (Lebh. Bravo.) Wer ist aber berufener, in die Jugend diesen christlichen Geist fest einzupflanzen, als die Schule. In Anerkennung dieser großen Aufgabe wird den Lehrern von der Staatsverwaltung und ihren Organen nicht die hohe Achtung versagt werden, die ihnen nach der Wichtigkeit ihres Berufes zukommt. In diesem Sinne heiße ich Sie als Landrath dieses Kreises herzlich willkommen.“ (Stürmischer Beifall.) Den ersten Vortrag hielt Herr Hauptlehrer Stoll-Schlochau über den „Gehorsam gegen Staat und Kirche, die beiden höchsten Gewalten auf Erden“. Herr Hintz-Pr.-Stargard sprach über „Die Wichtigkeit des Kinderglaubens für die Erziehung.“ Den dritten Vortrag hielt Herr Lipowski-Mewe über das Thema: „Die Sozialdemokratie und ihre Bekämpfung durch die Volksschule.“ Kurz vor dem Schluß der Versammlung erschien Herr Bischof Dr. Rosentreter, der bisher alljährlich an den Provinzialversammlungen theilnahm. Der Bischof hielt eine Ansprache und ertheilte der Versammlung den oberhirtlichen Segen.

5. Oktober. Nachdem Mittwoch früh Seelenamt für die verstorbenen Verbandsmitglieder in der Gymnasialkirche stattgefunden hatte, begaben sich die Festtheilnehmer nach der Korrigendenanstalt zur Besichtigung derselben. Um 1 Uhr begann die Schlußversammlung, zu der jedoch nur noch 42 Delegirte anwesend waren. Es kommt nunmehr der Antrag Thorn zur Berathung und wird schließlich nach langer Debatte in folgendem Wortlaut angenommen: „Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens richtet an die bischöflichen Behörden von Culm und Posen die Bitte, sich mit den königlichen Regierungen behufs Einführung eines einheitlichen Gesangbuches für Kirchen und Schulen ins Einvernehmen zu setzen.“ — Laut Instruktion des Provinzialvereins zerfließt der Ueberschuß der Kasse in drei Theile, und behält ein Drittel der Provinzial-Verein, die anderen beiden Theile fallen der Kellnerstiftung und dem Ortsverein desjenigen Ortes, in welchem der jeweilige Verbandstag abgehalten wird, zu. Herr Lehrer Nowak als Vorsitzender des hiesigen Ortsvereins protestirte gegen die Annahme dieser Summe. Es wird nunmehr zur Wahl des neuen Provinzial-Vorstandes geschritten und per Akklamation der bisherige Vorstand wiedergewählt. Sämmtliche Herren nehmen die Wahl dankend an. Nachdem dem Provinzial-Vorstand der Dank ausgesprochen wird, wird auch dem hiesigen Ortskomitee ein Hoch ausgebracht. Die Sammlung für die Kellnerstiftung hat den Betrag von 110,10 Mk. ergeben. Nachmittag unternahm man noch einen gemeinschaftlichen Ausflug, womit die 8. Provinzial-Versammlung der kath. Lehrer Westpreußens ihr Ende erreichte. Nach dem Jahresbericht zählt der Verband 41 Vereine und 3 Obmannschaften mit 721 ordentlichen und 129 Ehrenmitgliedern = 850 Mitglieder. Nach dem von Herrn Rektor Kamulski-Danzig erstatteten Kassenbericht beläuft sich die Jahreseinnahme auf 1388,04 Mk., welcher eine Ausgabe von 1218 Mk. gegenübersteht. Das Gesammtvermögen des Vereins hat eine Höhe von 1573,80 Mk. — Die Theilnahme am Verbandstage war außerordentlich rege. An dem Festessen nahmen 297 Personen theil, während insgesammt nahezu 500 Festkarten ausgegeben wurden, eine Betheiligung, wie sie bisher noch bei keinem Verbandstage der kath. Lehrer Westpreußens erreicht wurde.

Danzig, 3. Oktober. (Bau eines städtischen Lazareths.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde mit 41 gegen 2 Stimmen der Bau eines großen Lazareths, dessen Kosten auf über 3 Millionen Mark veranschlagt sind, beschlossen. Die Platzfrage wird erst später erledigt.

Krotoschin, 5. Oktober. (Feuersbrunst.) In Sulmierzyce sind zwanzig mit Getreide gefüllte Scheunen abgebrannt. Es ist fast nichts versichert.

Posen, 4. Oktober. (Vom Schwurgericht) wurde heute der Postassistent Rhode aus Obornik wegen Unterschlagung im Amte zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Rhode hatte nach und nach 1455 Mk. Postgelder entwendet. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. Oktober 1571, vor 328 Jahren, errang Karls V. natürlicher Sohn, Don Juan d'Austria, in der Seeschlacht von Lepanto einen glorreichen Sieg über die Türken, der jedoch ohne anderes Resultat blieb, als daß die türkische Flotte vernichtet wurde. Die geschwächte Pforte fand später Zeit, sich von diesen Verlusten zu erholen und die christlichen Länder von neuem mit ihrer despotischen Herrschaft zu erdrücken.

Thorn, 6. Oktober 1899.

— (Einfuhr russischer Gänse.) Im bevorstehenden Winter soll es billige Gänse geben, denn die Einfuhr russisch-polnischer Gänse in Deutschland ist in diesem Jahre so lebhaft, wie selten in einem Vorjahre. In den Grenzstationen befinden sich gegenwärtig ungeheure Transporte Geflügel und warten auf Verladung. Diese kann aber nicht so schnell vor sich gehen, da die Eisenbahnverwaltung außer Stande ist, den großen Anforderungen inbezug auf Gestellung ausreichender Transportwagen zu genügen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
5. Oktober 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	156	144	136	120—124
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	142—152	140—147	130—155	120—129
Anklam	150	146	140	127
Danzig	140—155	141—142	130—145	120—122
Elbing	—	—	—	—
Thorn	146—156	138—143	128—135	120—126
Culm	—	—	—	—
Breslau	139—156	146—152	130—150	122—129
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	153	—	140
Stettin Stadt	151	147	155	129
Posen	154	144	142	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 5. Oktober 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 680—783 Gr. 130 bis 152 Mk., inländ. bunt 692—744 Gr. 136 bis 143 Mk., inländisch roth 682—777 Gr. 132—151 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 699—732 Gr. 139½—140 Mk., transito grobkörnig 691—738 Gr. 106 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 591—686 Gr. 116—146 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 117—118 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 187 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,25 Mk., Roggen- 4,35 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,17½ Mk. inkl. Sack bez., 9,10 Mk. Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser — Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 5. Oktober. Rüböl fest loko 50. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,85. — Wetter: Trübe.

7. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.12 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.22 Uhr.
Mond-Aufgang 9.25 Uhr.
Mond-Unterg. 5.59 Uhr.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101,



offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark,
helles „	36 „	3,00 „	„ „ à 5 „	1,50 „	„ 1 „ „	0,30 „
Böhmisch Märzen	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Münchener (à la Spaten)	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Export (à la Culmbacher)	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „
Bockbier (Salvator)	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „

Echt Böhmisches Bier.

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 4,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark,
„ Bürgerbräu	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „
Culmbacher Exportbier	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp. London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier 30 Flaschen 3 Mk.**

Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk., 250.



Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge
Nr. 8 mit einer Hiebsfläche von 4,074 ha
Nr. 9 mit einer Hiebsfläche von 3,972 ha
haben wir einen Verkaufstermin auf

Dienstag den 17. Oktober d. Js.
vorm. 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Magistrats-Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Der Hilfsförster Neipert zu Thorn ist angewiesen, auf Wunsch der Kauflustigen die Parzellen jederzeit vorher vorzuzeigen.

Versammlungsort zum Verkauf am 17. Oktober d. Js. ³/₄10 Uhr im Restaurant „Wiese's Kämpe".

Thorn, 20. September 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Einschlage 1899/1900 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Los I Schutzbezirk **Barbarken:** 169 00 hdt. Faschinen
Los II Schutzbezirk **Olleck:** 160 00 hdt. Faschinen
Los II Schutzbezirk **Olleck:** 100 00 hdt. Buhnenpfähle
Los III Schutzbezirk **Guttau:** 69.00 hdt. Faschinen
Los IV Schutzbezirk **Steinort:** 77.00 hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 14. Oktober 1899
vormittags 10 Uhr

im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pfg. bezogen werden.

Thorn, 19. September 1899.

Der Magistrat.

Geschäftsverlegung!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Friseur-Geschäft** nebst **Atelier für künstliche Haararbeiten** nach dem Neubau **Gerberstr. 22**, vis-à-vis der höheren Mädchenschule, verlegt habe. Hochachtungsvoll

C. Sellner, Friseur.

Anfang Oktober

verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Hause

Breitestrasse 34,

gegenüber
C. B. Dietrich & Sohn.

Justus Wallis.

Zwei hohe Tischlampen, div. Kaiserbüsten, eine Krone zu Lichten sind umzugshalber billig zu verkaufen **Breitestr. 33, I.**



Den Eingang von

Modellhüten,

sowie sämmtlicher
Saison-Neuheiten der Putzbranche
zeigt an

Minna Mack Nachfl.,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Brillant Kaffee

Mit der Hand



ist eine Mischung der edelsten Rohsorten.

hat ein sehr kräftiges Aroma.

hat einen vorzüglichen Geschmack.

hat unzählige Vorzüge allen anderen gerösteten Kaffees gegenüber.

ist unbestritten der beste und billigste Kaffee im Gebrauch.

In Packeten mit dem Namen **„Brillant-Kaffee"** zu 60, 70, 75, 80, 85 Pfg. per ½ Pfd.

In Thorn bei: **Paul Weber, Anton Koczwara**, Drogerie. In **Culm** bei: **Paul Jordan.** In **Schwetz** bei: **O. Schwolbe**, Konditor. In **Strasburg Wpr.** bei: **K. Koczwara.** In **Bromberg** bei: **R. Alber**, Poststrasse und **Ferd. Goerke**, Bahnhofstrasse 1. In **Nakel** bei: **Ad. Sturtzel**, Drogerie.

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Keine Küche ohne Scheuerin.

Beste
Küchen-, Scheuer-
und
Händewasch-Seife
der Welt
ist
Scheuerin
in
Stücken à 10 Pf.
von
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Scheuerin darf nirgends fehlen!

In **Thorn** vorräthig bei:
Hugo Claass, H. Eromin, M. Kaliski, R. Liebchen, S. Simon, E. Szyminski, Paul Weber, J. M. Wendisch Nachf.

Teltower Rübchen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
Preisaufstellungen bereitwilligst.
P. Trautmann-Thorn.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.

Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau.
Elektrotechn.
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar
Baugewerk-
Bahnmeister-
Tischler-Fach-
Schule.

Umzüge

mit auch ohne Möbelwagen besorgt
H. Diesing, Tuchmacherstr. Nr. 16.

Kinderausziehbett mit Betten billig zu verkaufen **Thalstr. 27, II Tr.**

„Blatteïn"

Unübertreffliches
Schwaben-Vertilgungs-Pulver.
Pack 40 Pfge.

Nur allein zu haben bei:
Anders & Co.

Beglückt und beneidet

werden alle, die eine zarte, **weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfl.**

Einige leere Bisquitfässer

zum Aufbewahren von Obst, Mehl ꝛc. hat billig abzugeben

Kaiser's Kaffeegeschäft, Breitestraße 12.

Sicher getödtet

werden Wanzen mit unserem

Wanzentod

Vorräthig in Flaschen à 50 Pfg.

Anders & Co.

Rockschneider

verlangt
Heinrich Kreibich.

Malergehilfen

und Anstreicher,
welche auf bestimmte **Winterarbeit** reflektiren, stellt ein
W. Steinbrecher, Malermstr., Hundestraße.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Malergehilfen und Anstreicher

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

12 tüchtige

Schlossergesellen

können sofort bei hohem Lohn eintreten bei

M. Lion, Allenstein.

Schmiede- und Stellmachergesellen

stellt ein **H. Rose,** Stewken, am Hauptbahnhof.

2 Tischlergesellen

stellt sofort ein **Hinkler,** Baderstraße 28.

Tischlergesellen

auf Bauarbeit stellt sofort ein
Freder, Mocker, Lindenstr. 20.

1 **Laufburschen** sucht von sofort **Fr. Loch**, Strobandstraße 7.

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Müllergeselle

kann bei mir sofort eintreten
Mielke, Konkelmühle b. Schirpitz.

Einen Lehrling

verlangt **P. Trautmann,** Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Laufbursche,

der polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht.
Restaurant Kiautschou, Gerechtestraße.

Stellung erhalten bei hohem Lohn mehrere

Wirthinnen

Stubenmädchen, perf. Köchinnen, Kinderfräuleins in der Nähe der Grenze u. Warschau, ferner: Instfamilien, Knechte, Hausdiener, Kutscher, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen durch
W. Gniatczynski.
Vermiethungs-Komptoir, Thorn, Junkerstr. 1.

1 **Aufwärterin** wird v. sof. gesucht Strobandstraße 7, parterre.

Einen Laden

mit Zimmer und Küche, worin bisher Glaserei betrieben wurde, vermiethet sogleich **A. Stephan.**

1 neu ausgebauter **Laden** mit auch ohne Wohnung zu vermiethen. **Culmerstraße 15.**

Offizierswohnung,

2 möbl. Zimmer und Burschengelaß, zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer z. verm. Jakobsstr. 16, pt.

Möbl. Zimm., Kab. u. Burschenst. zu verm. Strobandstr. 15, 1 Tr.

Ein großes und ein kleines **möbl. Zimmer** sind von sof. zu verm. **Bäckerstraße 47.**

Möbl. Zimm. m. Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24. 3 Tr.

Möbl. Wohnung zu vermiethen Mellienstr. 120.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Gerberstr. 18, 2 Tr. l.

2 **möbl. Zimm.** n. Burschengel. vom 1. Oktbr. z. verm. Gerechtestr. 25, II.

Möbl. Zim. a. m. Kab. z. verm. Parkstr. 2.

Möbl. Wohn. od. 1 Zim. m. a. o. Burscheng. z. verm. Schloßstr. 4.

2 **unmöbl. Zimmer** und Burschengelaß auch als Familienwohnung zu vermiethen. Hohestr. 7.

F. Mäd. f. Wohn. u. Pens. Bäckerstr. 13, II.

Für Schüler gute u. billige **Pension** b. Fr. **M. Finke**, Schuhmacherstr. 24, 3.

Ein zur **Wohnung** u. zum **Viktualienhandel** geeigneter, geräumiger

Keller

mit zwei Eingängen, ist vom 1. Jan. k. Js. zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In meinem neuerbauten Hause,

Brückenstraße 5—7, ist eine **herrschaftliche Wohnung**, 7 Zimmer und Zubehör, in der

zweiten Etage,

und eine Wohnung in der

dritten Etage,

4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Baderstraße 28, 1 Treppe.

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich**, Brückenstraße 11, bewohnte

III. Etage,

7 Zimmer, Badestube und Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder vom 1. Oktober zu verm.

Max Pünchera.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.